

fehlen zwar im hier untersuchten Material, begegnen aber unter den Freunden des Sidonius: *Sapaudus* (*Epist.* V 10; *PLRE* II S. 976), nach **sapa-uidu-* ‚Tannenbaum‘ (*DLG* S. 267f.), ein Redner in Vienne; *Namatius* (*Epist.* VIII 6; *PLRE* II S. 771f.) zu *nama(n)to-* ‚Feind‘ (*DLG* S. 231), ein Marineoffizier; *Agroecius* (*Epist.* VII 5; 9, 6; zum Namen s.o. *PLRE* II S. 39 Nr. 3), Bischof von Sens; pseudogriechisches *Elaphius* (*Epist.* IV 15; *PLRE* II S. 387 Nr. 3; sehr seltener Namenstyp in der Ägäis und auf Zypern) übersetzt das gallische ‚Hirsch‘-Motiv. Der König von Aremorica, *Riothamus* (*Epist.* III 9; *PLRE* II S. 945), zu **rigo-tamos* ‚sehr königlich‘ (weniger wahrscheinlich **rijo-tamos* ‚sehr frei‘, *DLG* 258f.; 260f.), indes mag seinen Namen dem Britannischen verdanken, das sich zu Sidonius’ Zeiten in Aremorica zu etablieren begann.

4.2. Implikationen für die Kenntnis des Gallischen

In Anbetracht dieser Beobachtungen scheint der Hinweis, den Sidonius selbst in einem Brief an Ecdicius (*Epist.* III 3,2) gibt, als Beleg für die Verwendung des Gallischen im 5. Jahrhundert zu werten zu sein:

„Ich übergehe mit Stillschweigen [...], dass es einst deiner Person geschuldet worden ist, dass die Nobilität im Begriff stand, den Schorf der keltischen Sprache abzustreifen und sogleich mit dem rhetorischen Stil, auch gleich mit den Maßen der Musen vertraut gemacht wurde.“
(*Mitto ... tuae... personae quondam debitum, quod sermonis Celtici squamam depositura nobilitas nunc oratorio stilo, nunc etiam Cumenilibus modis imbuebatur.*)

In einer kurzen Besprechung fasst James N. Adams (2003a, S. 690, Anm. 8) die gegensätzlichen Positionen zu dieser viel diskutierten Stelle zusammen. Er spricht sich, Leo Weisgerber folgend, dafür aus, in *sermo Celticus* nicht die keltische Sprache, sondern nur einen „‚Galic‘ Latin accent“ zu sehen. Als Zeugnis für die späte Aufgabe des Gallischen werten das Zitat dagegen Joseph Vendryes (s. Adams 2003a, S. 690, Anm. 8), Pierre-Yves Lambert (1994, S. 10), Herbert D. Rankin (1987, S. 233) und viele andere mehr (Fournier 1955; Krappe 1929). In der Romanistik hat man zeitweise mit einem extrem langen Nachleben gerechnet (Hubschmied 1938).

Adams’ Einwand, „it is indeed possible to find clearcut references to ‚Galic‘ Latin“ mit ähnlichem Wortlaut, wird durch die von ihm angeführten Vergleiche nicht gestützt. Latinus Pacatus Drepanius spricht in seinem *Panegyricus* (1,3) auf Kaiser Theodosius ohne konkrete Sprachangabe nur von *sermo transalpinus*. Dem Zusammenhang im 2. *Dialog* (1, 3-4) des Sulpicius Severus kann man entnehmen, dass der Autor sprechen könne, was er wolle, „solange du nur von (dem heiligen) Martin redest“ (*dummodo Martinum loquaris*). Als Alternativen gibt der Gesprächspartner Postumianus im vorangestellten Hauptsatz an: „Sprich entweder keltisch oder, wenn du lieber willst, gallisch“ (*vel Celtice aut, si mavis, Gallice loquere*). Postumianus will unbedingt etwas über Martin hören, gleichgültig in welcher Sprache, selbst wenn